

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Reaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Nachrichten: Redaktion Nr. 13887, Expedition Nr. 13888, Verlag Nr. 13888. Telegramm-Nr.: Neuste Dresden.

Kundgabe:
Die einheitliche Kundgabe kostet für Dresden und Moritzburg 10 Pf., für auswärtig 15 Pf., vor dem Krieg 10 Pf. 10 Talerstücke 40 Pf., 100 Talerstücke 100 Pf., 1000 Talerstücke 1000 Pf., 10000 Talerstücke 10000 Pf., mit Zusatzpreis von 5 Pf. für Wiederholungen und Nachdruck umfasst. Die Kundgabe ist auf den ersten Samstagsausgabe aufzugeben. Über das Verhältnis zu bestimmten Tagen und Wochen wird nicht garantiiert. Lokalnotizen, Anklage und Abstellung von Einzelnen ist ausdrücklich untersagt. Dresdner und auswärtige Einzelnotizen sowie ähnliche Anklagen und Abstellungen im 1. und 2. Band sind ausdrücklich untersagt. In der Kundgabe sind keine politischen Ausschreibungen, Anschreibungen, Anzeigen, Kündungen, Verhandlungen, Verträge, Verhandlungen im 1. und 2. Band und ähnlichen Anträgen zu enthalten.

Abonnement:
Im Dresdner Zeitungsverzeichnis 70 Wk. monatlich 100 Pf., zweitlänglich 210 Pf. drei Wk. 150 Pf., vier Wk. 200 Pf., sechs Wk. 250 Pf., neun Wk. 300 Pf., zwölf Wk. 350 Pf., dreizehn Wk. 400 Pf. monatlich mehr. Werbung in Deutschland und den besetzten Gebieten: Preis A mit „Neuste Dresden“ monat. 1.000 Pf., zweitlänglich 2.000 Pf., V. ohne „Neuste Dresden“ Preis B ohne „Neuste Dresden“ monat. 1.000 Pf., zweitlänglich 2.000 Pf., V. ohne „Neuste Dresden“ 1.500 Pf., zweitlänglich 3.000 Pf. Redakteur in Russland: monatlich 1.000 Pf., V. ohne „Neuste Dresden“ 1.500 Pf.

Die Festung Ossowiec von unsren Truppen besetzt! Siegreiches Vordringen nordwestlich und südlich von Brest-Litowst

Der Anfang der bösen Zeit!

Mit Händen und Füßen hatten sich dieselben italienischen Machthaber, die im Krieg leichtfertig ihr Band im Krieg gegen Österreich vertraten, gegen die Beteiligung an dem türkischen Kriegsabenteuer gestellt. Die schweren Verluste, die ihrem Heere das dalmatinische Anrennen gegen die Donaufront ausgeschlagen haben, schreiten sie von neuen unverhinderbaren Unternehmungen gründlich ab. Sie hatten sich auch dem Dreiviertel gegenüber nur dazu verpflichtet, durch den Angriff auf den „Feind“ österreichisch-ungarische Streitkräfte von der russischen Front fortzuziehen. Dass ihnen dies nur in unermüdlich geringem Umfang gelungen ist, hat ihnen und ihren neuen Verbündeten eine grausige Enttäuschung bereitet, was aber am Ende nicht ihre Schuld, sondern nur die Österreich-Ungarns, das in Abwehr des neuen Feindes eine höchst erstaunliche Kraft und Leistungsfähigkeit entmündigt hat. Ganz ist es dem italienischen Herrscher klar, dass es die Interessen aller vertragshafte Mannschaften bedarf, sich das italienische Heer an der österreichischen Grenzfront auch nur behaupten. Deshalb lehnt es Cadorna entschieden ab, die bereits im Juni von den westlichen Verbündeten eingeforderte Hilfe an den Bosporus zu leisten, zumal ja die von den Italienern kampfhaft aufgetretene Front, das man sich mit Deutschland nicht im Kriegszustand befindet, dadurch empfindlich getroffen worden wäre. Nur aber haben die russischen Rittergäste einen Höhepunkt erreicht, der es England und Frankreich zum dringenden Gebot macht, gegen den ziemlich schwachen Gegner, die Türkei, einen entscheidenden Schlag zu führen, der zunächst eine mittelbare Enthaltung der hiesigen Bedrängten Russen und weiterhin eine Wendung des Weltkrieges nach sich ziehen würde.

Da die Hoffnung, zur Erreichung dieses großen Ziels die Unterstützung der bislang neutralen Balkanstaaten zu gewinnen, noch immer nicht in greifbare Nähe gerückt ist, England aber eigene Truppen nicht weiter einzelen mag, so bleibt eben nur übrig, italienische Kräfte gegen die Türkei mobil zu machen. Der Herr befiehlt — der Anrecht gehorcht. Denn ist er nicht willig, versucht er, den berühmten „sacra agiostis“ den Verbündeten gegenüber auch zur Belohnung zu bringen, so trifft man ihn da, wo er am empfindlichsten ist, also nicht an der Ehre, sondern am Heldentum. England erklärt einfach, keinen Pennin mehr herausgeben, wenn Italien nicht gegen die Türkei vom Veder zieht, und da dies gleichbedeutend wäre mit dem Ende „seines“ Krieges, so muss Italien, ob es will oder nicht, sich höchst dem übermächtigen Gebot des sogenannten Verbündeten, der ihm vollständig in der Gewalt hat, fügen.

So ist die Kriegserklärung Italiens an die Türkei aufzuhören. Die bezahlte Argonautenschaft der „Erben des römischen Imperiums“ gen Osten wird unfehlbar Verbündeten nicht allzu heftige Kopfschmerzen verursachen. Er hat ja noch von Sibyllen her im frischen Gedächtnis, wie der militärische Wert der heutigen „Römer“ einschätzbar ist. Sie werden sich noch menschlicher Voransicht an den Dardanellen ebenso vergleichlich blutige Röpfe wolken wie bisher an dem Jura und an der Tiroler Grenze. Hier hat man auf österreichischer Seite das habsburgische Volkswort geprägt: „Avanti — briganti!“ Die Räuber werden ihres hoffentlich auch in Kleinoden um die ererbte Beute gevrellt sehen.

Der Lohn für Italien.

* Haag van Holland, 23. August.

Wie der Korrespondent der Telegraphenunion aus London erläutert, war dort das Eingreifen Italiens in den Krieg gegen die Türkei bereit. Man erwartete die sofortige Teilnahme Italiens an den Dardanellen. Die italienische Regierung hat vom Dreiviertel eine Reihe wertvoller Zusagen und Versprechen verlangt und erhalten, denn im ursprünglichen Vertrag mit Rom war eine Hilfe beim Dardanellenkampf nicht vorgesehen. Italien erhält völlig freie Hand in Albanien, ebenso in der Frage der Bergalpinen Istrien und bei der etwaigen Auseinandersetzung mit Serbien. Weitershin verpflichtet sich England, die finanziellen Bedürfnisse Italiens in ausreichender Weise zu befriedigen und auch seinerseits das vor den Dardanellen liegende Kampfgeschwader zu verstärken. Um der Londoner Worte bestätigte man gelernt die sofortige finanzielle Unterstützung Italiens auf eine Milliarde Lire. — Haager diplomatische Kreise bestätigen, dass Italiens Kriegserklärung an die Türkei vornehmlich auf dem Druck Englands erfolgte, dass jede finanzielle Unterstützung Italiens von dessen Teilnahme an den Dardanellenkämpfen abhängig mache.

Eine feindliche Flotte vor Zeebrügge vertrieben.

Großes Hauptquartier, 23. August (Mittwoch)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heute früh erschien eine feindliche Flotte von etwa 40 Schiffen vor Zeebrügge, die, nachdem sie von unsrer Küstenartillerie beschossen worden, in nordwestlicher Richtung wieder abmarschierte.

In den Vogesen und nördlich von Münster neue Räume in der Linie Angerloy-Schrammäne-Barrenkopf im Gange. Starke französische Angriffe führen gefahrlos teilweise bis in unsre Stellungen. Gegenangriffe waren der Feind am Angerloy wieder zurück. Im Schrammäne und Barrenkopf bewirken beständige Rauchwände um einzelne Grabenkämme die ganze Nacht an; etwa 30 Alpenjäger wurden gefangen genommen.

Bei Martin (Südweslich von Vliss) wurde ein englisches Flugzeug heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Die Truppen des Generalobersten v. Eichhorn sind östlich und südlich von Rownis im weiteren Vordringen.

Am Vorr. belegten wir die von den Russen geräumte Festung Ossowiec.

Nördlich und südlich von Tylocin lagen erfolgreiche Gefechte statt. Tylocin wurde genom-

m. Es fielen dabei 1200 Gefangene, bzw. unter 11 Offiziere und sieben Maschinengewehre in unsre Hände.

Nördlich von Bielsk mihiangen verweilte russische Gegenstörche unter erheblichen Verlusten für den Gegner. Südlich dieser Stadt ging es vorwärts.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Die Heeresgruppe hat unter hartnäckigen Kämpfen die Linie Kleczewo-Zasno überkriegt und ist in weiterem südlichen Angriffen. Es wurden 3000 Gefangene gemacht und 10 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Der Übergang über den Pulmabach ist auf der Front zwischen Rownis und der Mündung nach beständig widerstanden erzwungen; der Angriff über den Bug überhalb des Pulmabachs nichts Fortschritte.

Um Brest-Litowst ist die Lage unverändert.

Beiderseits des Smotras-Bec und bei Pilica (Südlich von Bialowar) wurde der Feind gestern geschlagen und nach Nordosten zurückgetrieben.

Oberste Heeresleitung:

Wiederholung der italienischen Staatsangehörigen aus Kleinoden muhten diese Vorstellungen jüngst die Form eines Ultimatums.

Am 8. August überreichte der Botschafter in Konstantinopel auf Weisung der Regierung dem Großwesir die Note, welche folgende vier Verhörenden enthielt: 1. Die Italiener dürfen frei Beirat verlassen, 2. die Italiener in Smyrna dürfen, da der Hafen von Bursa nicht benutzbar ist, über Sisigen (?) abreisen, 3. die türkische Regierung gestattet, dass die Italiener in Merzina, Alexandria, Haifa und Sofia ungehindert abreisen können, 4. die örtlichen Behörden im Innern des Landes verzichten darauf, sich der Abreise der Italiener nach der Küste zu widersetzen, haben ihnen im Gegenteil die Abreise zu erleichtern. Am 5. August, vor Ablauf der Frist von 48 Stunden, die das Ultimatum angestellt hatte, nahm die türkische Regierung alle vier Verhörenden in einer von dem Großwesir unterzeichneten Note an. Auf Grund dieser feierlichen Erklärung entstand die italienische Regierung

zwei Schiffe nach Rhodos

mit der Weisung, dort weiteren Befehl abzuwarten, um die italienischen Staatsangehörigen aufzunehmen, welche schon lange die Erwähnung erwarteten, die kleinasiatischen Häfen verlassen zu dürfen. Aus den von amerikanischen Konsuln verbreiteten erhaltenen Nachrichten ging aber hervor, dass die Militärbehörde in Beirut am 9. August die Kurz- und Kurz-Abreise der türkischen Arme in der Gegend eingetragen, und zur Zeit, d. h. im April 1915, befanden sich außer 100 Offizieren, deren Namen die italienische Regierung kennt, 35 junge Deutsche aus Bursa dort, welche Enver im Dezember 1912 gegen ihren Willen nach Konstantinopel in die Militärschule mitgenommen hätte, aus welcher sie abbold nach der Korenaisa zurückgekehrt waren. Diese 35 gegenwärtiger Erklärungen wisse man mit Sicherheit, dass

der Seine bei

mit der Weisung, dort weiteren Befehl abzuwarten, um die italienischen Staatsangehörigen aufzunehmen, welche schon lange die Erwähnung erwarteten, die kleinasiatischen Häfen verlassen zu dürfen. Aus den von amerikanischen Konsuln verbreiteten erhaltenen Nachrichten ging aber hervor, dass die Militärbehörde in Beirut am 9. August die Kurz- und Kurz-Abreise der türkischen Arme in der Gegend eingetragen, und zur Zeit, d. h. im April 1915, befanden sich außer 100 Offizieren, deren Namen die italienische Regierung kennt, 35 junge Deutsche aus Bursa dort, welche Enver im Dezember 1912 gegen ihren Willen nach Konstantinopel in die Militärschule mitgenommen hätte, aus welcher sie abbold nach der Korenaisa zurückgekehrt waren. Diese 35 gegenwärtiger Erklärungen wisse man mit Sicherheit, dass

die Form eines Ultimatums.

Am 8. August überreichte der Botschafter in Konstantinopel auf Weisung der Regierung dem Großwesir die Note, welche folgende vier Verhörenden enthielt: 1. Die Italiener dürfen frei Beirat verlassen, 2. die Italiener in Smyrna dürfen, da der Hafen von Bursa nicht benutzbar ist, über Sisigen (?) abreisen, 3. die türkische Regierung gestattet, dass die Italiener in Merzina, Alexandria, Haifa und Sofia ungehindert abreisen können, 4. die örtlichen Behörden im Innern des Landes verzichten darauf, sich der Abreise der Italiener nach der Küste zu widersetzen, haben ihnen im Gegenteil die Abreise zu erleichtern. Am 5. August, vor Ablauf der Frist von 48 Stunden, die das Ultimatum angestellt hatte, nahm die türkische Regierung alle vier Verhörenden in einer von dem Großwesir unterzeichneten Note an. Auf Grund dieser feierlichen Erklärung entstand die italienische Regierung

zwei Schiffe nach Rhodos mit der Weisung, dort weiteren Befehl abzuwarten, um die italienischen Staatsangehörigen aufzunehmen, welche schon lange die Erwähnung erwarteten, die kleinasiatischen Häfen verlassen zu dürfen. Aus den von amerikanischen Konsuln verbreiteten erhaltenen Nachrichten ging aber hervor, dass die Militärbehörde in Beirut am 9. August die Kurz- und Kurz-Abreise der türkischen Arme in der Gegend eingetragen, und zur Zeit, d. h. im April 1915, befanden sich außer 100 Offizieren, deren Namen die italienische Regierung kennt, 35 junge Deutsche aus Bursa dort, welche Enver im Dezember 1912 gegen ihren Willen nach Konstantinopel in die Militärschule mitgenommen hätte, aus welcher sie abbold nach der Korenaisa zurückgekehrt waren. Diese 35 gegenwärtiger Erklärungen wisse man mit Sicherheit, dass

die Form eines Ultimatums.

Am 8. August überreichte der Botschafter in Konstantinopel auf Weisung der Regierung dem Großwesir die Note, welche folgende vier Verhörenden enthielt: 1. Die Italiener dürfen frei Beirat verlassen, 2. die Italiener in Smyrna dürfen, da der Hafen von Bursa nicht benutzbar ist, über Sisigen (?) abreisen, 3. die türkische Regierung gestattet, dass die Italiener in Merzina, Alexandria, Haifa und Sofia ungehindert abreisen können, 4. die örtlichen Behörden im Innern des Landes verzichten darauf, sich der Abreise der Italiener nach der Küste zu widersetzen, haben ihnen im Gegenteil die Abreise zu erleichtern. Am 5. August, vor Ablauf der Frist von 48 Stunden, die das Ultimatum angestellt hatte, nahm die türkische Regierung alle vier Verhörenden in einer von dem Großwesir unterzeichneten Note an. Auf Grund dieser feierlichen Erklärung entstand die italienische Regierung

zwei Schiffe nach Rhodos mit der Weisung, dort weiteren Befehl abzuwarten, um die italienischen Staatsangehörigen aufzunehmen, welche schon lange die Erwähnung erwarteten, die kleinasiatischen Häfen verlassen zu dürfen. Aus den von amerikanischen Konsuln verbreiteten erhaltenen Nachrichten ging aber hervor, dass die Militärbehörde in Beirut am 9. August die Kurz- und Kurz-Abreise der türkischen Arme in der Gegend eingetragen, und zur Zeit, d. h. im April 1915, befanden sich außer 100 Offizieren, deren Namen die italienische Regierung kennt, 35 junge Deutsche aus Bursa dort, welche Enver im Dezember 1912 gegen ihren Willen nach Konstantinopel in die Militärschule mitgenommen hätte, aus welcher sie abbold nach der Korenaisa zurückgekehrt waren. Diese 35 gegenwärtiger Erklärungen wisse man mit Sicherheit, dass

die Form eines Ultimatums.

Neue Sturmzonen in der Reichsduma.

Hgm. Copenhagen, 23. August.

Die russischen Zeitungen bringen ausführliche Berichte über die Plenarversammlung der Reichsduma. Als erster Redner trat der liberalen Abgeordnete Durrow auf, der in höchster Form die Freiheitsideale und Mitleidessinn der Russen amtierte. Nach ihm sprach der Redakteur und Adelsmann aus: Das Central-Kriegsministerium erklärte: „Das Central-Kriegsministerium ist in Deutschland sehr lange nach dem Kriegsausbruch geschlossen worden, wir aber beginnen es heute etwas zu organisieren. Das Reichsamt für Außenpolitik ist auf diesen Umstand hinzuweisen, um eine Katastrophe zu verhindern, bekannt zu sein.“ Eine terroristische Worte aus Antwerpen, die jetzt doch Objekt einer gerichtlichen Verhandlung sein muss. Der größte Feind jeder Organisation, jeder lebendigen Arbeit war immer der ehemalige Minister des Innern Maklow, den wir neben Eichmann ebenfalls als

Staatsverbrecher in den Anklageschluss verlegen müssen. (Bericht Anna.) Ich erinnere darüber, dass es wichtig ist, wie wir sie durchsetzen, auch von entlassenen verbrecherischen Ministern, die jetzt im Reichsrat sitzen. Durchsetzen werden? In welcher gesetzgeberischen Kammer wäre dies möglich? — Der Sozialdemokrat Tschaldeev erklärte: „Schon länger als ein Jahr dauert der Krieg und ich erst fängt die Reichsduma an, etwas für ihn zu tun. Während des ganzen Krieges war der größte Teil der Reichsduma nur mit unruhigen Manöverationen beschäftigt, die der Einfluss mit der Regierung gewidmet waren, einer Regierung der Angst und Niedergang. Die sich leidenden Resultate sind geradezu katastrophal.“

Die Regierung läuft jetzt die Verantwortung und heißt sich daher, so auf die Reichsduma abzuwählen, indem sie deren Mitglieder zur Teilnahme an einer besonderen Konferenz des Reichsministeriums auffordert. Es ist jetzt wohl für niemanden mehr ein Geheimnis, dass die Tschaldeevs der Regierung einerseits und die Rechtsgruppe des Volkes andererseits Rückhalt zu der jetzigen Katastrophe brachten. Die erste Anklage der Reichsduma ist, die volle Wahrheit zu sagen. Sie hat es aber nicht getan, sie schlägt die Türen ihres Saales, um mit der Regierung zu läutern. Der größte Teil der Reichsduma ist gebüllt, was er war — eine Gruppe der verbrecherischen Regierung, die hier keinen Platz mehr haben kann. Was können wir von einer Regierung sagen, deren einer Vertreter eine Null ist? O Gott, Ihr führt nicht die Richtigkeit, vor der ihr auch befindet. Derzeitige Ministerpräsident liegt uns, das letzte keine Zeit für innere Reformen hat. Die Reichsduma soll sich damit zufrieden und funktionieren damit die Amtskündigung des Volkes.

Die Sozialdemokratie lehnt alle feigen und verrätrischen Schritte ab, die der größte Teil der Reichsduma macht; eine solche Regierung zu unterstützen ist Verrat! — Die letzten Worte Tschaldeevs riefen den Protest der rechtsextremen Parteien hervor. Der Tschaldeevsche Schlag vor, Tschaldeev von zehn Plenarsitzungen ausgeschlossen. Es entsteht jetzt der Zweck im ganzen Hause. Was hat denn gesagt? Schließlich erhält Tschaldeev das Wort zu folgender Erklärung: „Ich will euch nur eins sagen, das Wort gehört dem Volke. Vor ihm steht eine sterbliche Alternative: Entweder es muss seinen Platz vor der Türe hängen, die ihm bevorzugt und in noch größerer Einsichtlichkeit verbleiben, oder es wird seine Fesseln zerreißen, die es jetzt binden, um über den Kopf dieser elenden Duma mit elementarer Gewalt sein Wort über Krieg und Frieden aufzusprechen.“ Der Vorsitzende besteht darauf, dass

der Redner vor zehn Sitzen abgeschnitten werde. Im Saal herrscht harter Raum. Die Sozialdemokratie verlässt protokollarisch den Saal. Der Vertreter der Arbeitsgruppe Tschaldeev führt darauf aus: Mit tieferer Betrachtung verabschiedet wird gegen die neue Vergewaltigung, welche unter Regierungsbeteiligung gegen einen wirklichen Vollstrecker ausgestellt hat. Nur das Bewußtsein der Weitwirkung des gegenwärtigen Moments und der Verantwortung vor dem Volk zwinge uns, hierzubleiben.

Die Räumung von Odinsburg, Rigas und Wilna.

* Copenhagen, 23. August.

Aus Petersburg wird telegraphiert, dass die Räumung Bialystok's mit großer Energie fortgesetzt wird. Die Regierung fasst dafür 5 Millionen Rubel zur Verfügung. In Rigas befinden sich noch 200 000 Einwohner, die begeben sich aber nun auf das rechte Danauufer. Die Stadt wird anfangs von deutschen Fliegzeugen überwlogen, die sich jedoch in jahrelanger Höhe halten, doch die russischen Kanonen feiern freudig. Der Oberbefehlshaber des Wilnaer Militärbezirks, General-Tumanow, teilte der Bevölkerung durch Rundschreiben mit, dass die feindliche Armee wahrscheinlich sei. Der Metzger privaten Postbeam

Millerands Verteidigung.

Im seiner Verteidigungrede vor der Kammer, deren ersten Teil wir bereits in der 2. Sonntagsausgabe mitteilten, führte der französische Kriegsminister noch aus, er habe seit Oktober über ein Drittel des Personals des Kriegsministeriums gewechselt. Er glaube, gegen seine Pflicht zu verstehen, wenn er gegen einen seiner Mitarbeiter Maßregeln ergriffe, die nicht gerechtfertigt seien. Auf diese Ausführung Millerands wurden heftige Widerstände aus der äußeren Linken laut. Besonders der Deputierte Jouze protestierte heftig. Der Präsident drohte, ihn zur Abordnung zu rufen. Der Kriegsminister fuhr dann fort: Man sagt, ich hätte vor der Oberste Heeresleitung abgesetzt. Wenn das Land das Glück hätte, an der Spalte der Armeen... bei diesen Worten brach das Haar auf, die Freiheit zu achten, die eine Grundlage der Republik sei. Hierauf brach ein Beifallsturm aus. Millerand fuhr fort: ... also an der Spitze der Armeen einen

General von absoluter Loyalität

zu haben.... Auch den diesen Worten erwähnte längere Beifall auf beinahe allen Bänken. Ein großer Teil der Kammer erhob sich von den Plätzen und klatschte Beifall, außer einigen Sozialisten. Ein neuer Zustand brach aus; Debschanel muhte lange die Glöckchen schwingen, bevor er eintrat. Millerand hob seiner die Verdienste der Obersten Heeresleitung hervor. Seine Beziehungen zu General Joffre seien herziglich, wodurch er in der Lage sei, eine Kontrolle zu üben, was seine Pflicht als Minister sei. Man habe ihn zur Amtseinführung ziehen wollen, weil er Veränderungen in der Obersten Heeresleitung vorgenommen habe, angeblich aus politischen Gründen. Man habe einen enkten Präsidenten schaffen wollen, aber er wolle, daß man Militärs verlassen, nur nach ihrem militärischen Wert beurteilen dürfe. Hier erinnerte der Kriegsminister abermals den lauten Beifall der Rechten und des Zentrums, während auf den Bänken der Linken enthaltende Unruhe herstellt. Er wolle, sagte Millerand, die Parlamentskonferenz

ungehindert durchführen lassen, nur solle sich die Kontrolle nicht auf militärische Dinge ausdehnen. Eine Stelle müsse vorhanden sein, die die Verantwortung trage. Die Oberste Heeresleitung sei der Regierung verantwortlich; dies sei der Zeugnis Joffres, der auch richtig ist. Der Kriegsminister forderte jedoch das Parlament auf, sich eine genaue Übersicht anzuerlegen. Die Verbündeten Frankreichs hätten Vertrauen in diese Flugheit, dagegen hofften die Feinde auf Zweifelgegenstand Frankreichs. Er hoffe, daß man das Vertrauen der Alliierten nicht täuschen und bis zum Ende, dem Siege, einig bleiben werde. Der Deputierte Franklin Bourillon forderte, daß der Ministerpräsident gewisse Erklärungen, die aus dem Munde des Kriegsministers übertragen hätten, klarer stelle. Er sagte: Wir können die Behauptung, daß uns ein andres Gefühl als Unterständische leiste, nicht zulassen. Unsre Pflicht beginnt. Wir können nicht dulden, daß die Kommerzirekt, ohne alles zu wissen. Wir fordern, daß zu Beginn der nächsten Sitzung der Ministerpräsident eine Erklärung abgibt, die alles bestreut, was das Land hören und beurteilen kann. Der Deputierte Baronne bestätigte die Ausführungen Franklin Bourillons und erklärte, es gäbe hier keine politischen Motive. Wir wollen..., fuhr Bouronne e gitton, daß Einigkeit nicht föhren, aber es gibt Dinge, während bei einer der Nation nur sagen können, wenn... — „Der Indiscrettion geschieht.“ Diese Worte wurden von der Linken mit Beifall aufgenommen, während die Rechte unruhig protestierte. Ministerpräsident Vivian ergriff hierauf das Wort und fügte aus, daß er die verlangten Erklärungen geben werde. Er batte die Kammer, die Sitzung auf den nächsten Donnerstag zu verschieben, da der Kriegsminister am Dienstag abwändig sei. Die Sitzung wurde darauf unter lebhafter Bewegung aufgehoben.

Die Krise dauert fort.

Paris, 23. August.

Die Presse beschuldigt sich heute eingehend mit der Rede Millerands und gibt zu, daß in gewöhnlichen Zeiten Grund für einen Kabinettwechsel nicht vorhanden wäre. Die ganze rechtsliegende Presse und einige linksliegende Blätter erklären, man müsse jetzt um jeden Preis einen Ministerwechsel vermeiden, damit die Autorität der Regierung und das Ansehen des Parlaments ständen auf dem Spiegel. Die rechtsliegende Presse nimmt gegen die geholmen Situngen Stellung, denn die angeblichste Lage rechtfertige eine so ernste Veränderung der parlamentarischen Gewohnheiten nicht. Einige Blätter, darunter „L'Écho“, befürchten, daß die geholmen Situngen dazu benutzt werden, um unter dem Deckmantel der Interessen des Landes gewissen Minister und Verwaltungswesigen den Prozeß zu machen.

treize der medizinischen Wissenschaften befinden sich unter den Leitenden, darunter Professor F. Landau und Professor Wallermann, sowie Mitarbeiter Eberhard aus Berlin. Es spricht u. a. ein Vertreter des preußischen Aulawissenschafts, der Oberbürgermeister von Frankfurt Voigt, der Robbiner Dr. Lazarus, Vertreter der Frankfurter Universität und der jüdischen und katholischen Behörden.

Der jüdische Dichter Lewi Löbel, der der modernen Richtung angehört, ist wie aus Konstantinopel berichtet wird, gestorben. Die jüdische Presse bestätigt den Bericht, den die geläufigste Literatur erläutert habe.

Bierbach deutsche Professoren für die Universität in Konstantinopel. Die türkische Unterrichtsverwaltung trägt sich mit dem Geboten, eine größere Anzahl von Lehrbüchern, im ganzen vierzehn, an der Universität in Konstantinopel deutschen Professoren anzuvertrauen. Bei der Auswahl der Professoren, mit der der deutsche Vertret der türkischen Unterrichtsministeriums, Geheimrat Schmidt, beauftragt worden ist, haben heimische Behörden mitgewirkt. bisher haben sich folgende Hochschullehrer zur Übernahme der ebenso bedeutsamen wie schwierigen Lehraufgabe in der Türkei bereit erklärt: Dr. A. Rischbieter, Privatdozent für Physiologie und Pädagogik in Hamburg; Professor Dr. Lehmann-Haupt, außerordentlicher Professor der alten Geschichte an der Universität in Berlin; Dr. Ochs, Privatdozent der Geschichte in Marburg; Dr. Bend, Privatdozent der Geologie in Leipzig; Dr. Seitz, Privatdozent der Botanik in Greifswald; Dr. Höesch, Privatdozent der organischen Chemie an der Technischen Hochschule in Charlottenburg; Dr. Fester, Privatdozent für technische Chemie an der Universität in Frankfurt a. M.; Professor Dr. Schönborn, außerordentlicher Professor für öffentliches Recht in Tübingen, und Professor Dr. Giese, Lehrer der türkischen Sprache am orientalischen Seminar. Als Lehrsprache soll übrigens die türkische dienen, da die Studenten eine hinreichende Kenntnis der deutschen Sprache noch nicht besitzen und Französisch nach Lage der Dinge nicht in Frage kommt. Zur Erlernung der türkischen Sprache, die an den nicht leicht erlernbaren Sprachen gehört, wird den Herren das erste Jahr ihrer fünfjährigen Vertragszeit völlig freigegeben.

Das Vorlesungsverzeichnis der Ag. Tierärzte ist erschienen. Das Semester wird am 10. Oktober beginnen und am 12. März 1918 schließen.

Dienstag

DRESDNER DIENSTETTE NACHRICHTEN.

24. August 1918.

Seite 8

Direkte Nachrichten aus Novo-
Georgiewsk fehlen.

Peterburg, 22. August.

Der Generalstab des Generalkommandos stellt mit Die feindliche Flotte hat den Meerbusen von Niça verlassen in der Weise auf dem Festland verläuft in der Bucht von Niça und in der Bucht von Tokio ab und führt durch eine große Kreuzfahrt mit dem Boot erbringen. Das Boot ist 160 Fuß lang und nach Angaben des Erfinders Simon Bata sind die Boote dieses Typs imstande, den Atlantischen Ozean hin und zurück zu durchqueren, ohne einen Aufenthalts für die Einnahme neuen Betriebsmaterials zu benötigen. In den Anlagen der Lake Torpedo Board Company in Bridgeport befinden sich gegenwärtig sieben neue Unterseeboote für die Marine der Vereinigten Staaten im Bau, deren Leistungen die des „G“ noch weit übersteigen sollen.

Englische Truppen in Saloniki.

(Privattelegramm der Dresdner
Rennen Nachrichten.)

— Saloniki, 23. August.

Das halböffentliche Organ der Regierung „Kritik“ meldet, daß nördlich von Saloniki englische Truppen landeten. Bald darauf wurden griechische Truppen angezogen, die die Engländer entwaffneten und nach Saloniki brachten. Die englisch-französischen Truppen wollen angenehmlich auch bald Kreta belegen. Man schließt das daraus, daß vorgestern bei der Endabreit drei französische Torpedojäger ankamen. In den nächsten Tagen erwartet man noch die Ankunft von mehreren englischen und französischen Schlachtschiffen. Viele Einwohner Saloniks flüchten nach Athen. Es wurde festgestellt, daß zahlreiche englische Offiziere bei diesen Einsätzen in Saloniki die Bevölkerung auf eine englische Invasion vorbereitet, indem sie laut erzählten, wie gut es sei unter der englischen Herrschaft haben würden. Die in Saloniki befindlichen fremden Konsulate protestierten gegen diese Minierarbeit der Engländer und nahmen ihre Beschuldigungen zu Protokoll. Die Stimmung in Griechenland wird gegen England immer erregter.

Benignos übernimmt die Bildung
des Ministeriums.

Athen, 22. August.

Benignos übernahm die Bildung des Ministeriums. Die neue Ministerliste wird heute nachmittag dem König vorgelegt werden.

Einstellung des Transportverkehrs zwischen
Rumänien und Österreich-Ungarn.

Bukarest, 23. August.

Der „Admiral“ meldet, daß seit heute kein Transport mehr nach Österreich-Ungarn erfolgt, nur Transfertücher aus Bulgarien und Österreich-Ungarn verschiffen noch über Predeal.

Das Abkommen zwischen der Türkei
und Bulgarien.

Berlin, 23. August.

Das Abkommen zwischen der Türkei und Bulgarien soll, wie der „Losfang“ erklärt, noch keineswegs vollzogen sein. Alle Angeklagten sprechen für eine befristige Sitzung.

(Wir haben bereits darauf aufmerksam gemacht, daß die Meldung über eine Verständigung der beiden Staaten mit Einsicht in das Marzgesetz nur als unpolitisch gilt, ein Verabreden und nicht mit einem solchen zu verwechseln sei. Die Red.)

Ruhe und Zuversicht in Konstantinopel.

(Privattelegramm.)

+ Frankfurt a. M., 23. August.

Die „Reichs-Ztg.“ meldet aus Konstantinopel, daß die dortige Presse mit Athene und Würde den Abschluss der Beziehungen zwischen Italien und der Türkei bestreitet. Allgemein werden die persönlichen Compagnies, die der Botschafter Garoni gehörte, in den Bordgründ geschieden. Eine schlichte Abreise hat niemand mehr überdröhnt, und niemand bedauert es darüber, daß mit dem Bruch eine klare Lage geschaffen ist. Auch auf die Balkanstaaten, auf welche England in die Hoffnung spekuliert, als es noch die türkische Flotte für unsre Feinde war, bringt den Angriffen, wie vernünftig es war, Przemysl während der letzten Kämpfe am San nur so lange zu halten, wie es für die Verbündeten notwendig war, und sie dann zu räumen, indem man vermeidet, dort eine beträchtliche Belastung einzuführen, deren Abrechnung die lebendige Kraft unseres Heeres gefährdet hätte.

Letzte Nachrichten
und Telegramme.

Der Nachdruck unter Originaltelegramm ist nur mit genauer Rückfrage erlaubt.

Russische Einberufungen.

+ Paris, 23. August. (Agence Havas.) Der russische Kriegsminister meldet, daß demnächst die russischen Klasse des 2. Aufgebots einberufen werden. Durch die Einberufung werden 90 Millionen Mann von weniger als 35 Jahren zum Dienstbericht herangezogen.

Torpediert.

+ London, 23. August. Wie das Reutersbüro berichtet, wurden der Kapitän und die Besatzung des Torpedos „Göte“ 4000 Brittonen, aus London, der von einem U-Bootbooten „Bouinssom“ gesunken. Nach einer Wiederholung wurde die englische Dampfer „Daphnis“ und „Windor“ verloren, die Besatzungen getötet, während der englische Dampfer „William Cannon“ in die Luft gesprengt ist.

Belagerung der englischen Residenz.

+ Berlin, 23. August. (Priv. Tel.) Die letzte Beziehung der Londoner Eisen durch Spezialistin steht doch eine starke Wirkung auf, obwohl sie von englischer Seite zugegeben wird. Wer man dort wird die englische Königsstadt in nächster Zeit nach dem Nordosten Englands verlegen, eine Zollade, die zweitens auf die Wirkung des Seebombardements zurückzuführen ist.

Die Tschakos der E-Klasse.

+ Amsterdam, 23. August. (Priv. Tel.) Gelegentlich des Unterganges des „E 1“ teilt „Daily Telegraph“ mit, daß bei seinem des Kriegszeitung „Tschakos“ der E-Klasse befinden. Von diesem werden bereits 10 während des Krieges ehrenhaft ermordet worden, besonders bei besonderen Beleidigungen. Die Tschakos der E-Klasse hat bereits empfindliche Verluste erlitten. „E 3“ sank am 18. Oktober an der dänischen Küste. „E 1“ sank im April in den Dardanellen unter. Zwei andre Boote derselben Klasse gingen ebenfalls verloren. „AE 1“, ein australischer E-Boot, sank durch ein Unglück im April 1918 am 10. September, „AE 2“ im April in den Dardanellen.

Finanzberatungen im Dreiverband.

+ Paris, 23. August. (Agence Havas.) Finanzminister Röthlins Sonntag nach Paris zurückgekehrt. Er hatte in Boulogne für Mex eine Unterredung mit dem englischen Schiffsanleger Rose stattgefunden. Beide Minister erörterten die Fragen der Verbündeten interessierenden Fragen und einigten sich über die Mittel zu einem überzeugenden Eintritt in den Krieg in der Frage des Dreiverbands in den Vereinigten Staaten. Die nächste Zusammenkunft, an der auch der russische Finanzminister teilnehmen soll, wird in London stattfinden.

Röthlins über Deutsch-Südwelt.

+ Kapstadt, 23. August. (Meldung des Reutersbüros.) Röthlins hat am 21. August den Kongress der südafrikanischen Partei eröffnet. Er spielte in jener Rede einen Banzertritt aus durch den Hinweis auf die glänzenden Möglichkeiten einer Wiederaufbau in Deutsch-Südwelt. Die Siedlungspolitik in Südafrika wurde lange erörtert, aber nicht gefordert. Röthlins verfügte den landlosen Bürgern und andern Migranten, die nach dem Kriege nach Südafrika kamen, um die Gefahr einer fremdenfeindlichen Bewegung beigegeben. (Soll wohl keinen italienisch-südwestlichen)

Handelsteil.**zur dritten deutschen Kriegsanleihe.**

Bis verlautet wird der erste Einzahlungstermin auf die Anleihe, die demnächst zur Bezahlung aufgelegt wird, der 18. Oktober sein. Doch er ist den Zeitungen frei, bereits vom 20. September ab Einzahlungen zu leisten.

Weitere Ausgabe der Städte der zweiten Kriegsanleihe.

Nachdem die Städte der kriegerischen Reichshäfen imweilungen der zweiten Kriegsanleihe bereits vor längerer Zeit vollständig an die Bezahlungserlaubnis ausgegeben worden sind, wird die Reichsbank im Laufe dieses Monats von den Städten der Sogenannten Reichshäfen wieder einen größeren Teilvertrag als dritte Rate zur Verteilung bringen. Dieser sollte Ende September die vierte Rate und Ende Oktober den Rest folgen lassen zu können. Sie ist zwar bewusst, die Zeichner sobald als irgend möglich in den Besitz der gesuchten Stücke zu bringen; trotzdem dürfte aber die Schnellverteilung vor dem genannten Zeitpunkt leider nicht möglich sein, weil der Reichsbank selbst der Rest der Städte wegen der mit der Herstellung und Auslieferung von annähernd 7 Millionen Schuldverschreibungen und Schachanweisungen ebenso vielen Aufwand verbunden übergehen Arbeit nicht früher geleistet werden kann. Die Reichsbank richtet daher an die Zeichner die Bitte, auf die durch die gegenwärtigen Zeitverhältnisse geschaffene Lage Rücksicht zu nehmen und sich vorläufig mit der Mittelung ihrer Vermittlungsstelle, daß die Bezahlung für sie gelöst und der Gegenwert gezahlt ist, zu begnügen.

Zum Stickstoff-Handelsmonopol.**Gegen Trustpläne unserer Feinde.**

Die Reichstagskommission hat sich bekanntlich gründlich bereit erklärt, im Bedarfsfalle dem Erwägungspunkt beizutreten im Stickstoff-Handelsmonopol zu stimmen. In der Nord. Allg. Agt. wird nunmehr, so weit es der augenblickliche Stand der Dinge ermöglicht, ein kurzer Überblick über das für und Wider in der Monopolfrage ergeben, den wir die wichtigsten neuen Geschäftspunkte der Tatsachen entnehmen.

Bestimmt es für die Vorlage war nicht etwa, wie vielfach angenommen worden ist, ein wirtschaftliches oder ein politisches Interesse, sondern einzig und allein der Gleichpunkt der Handelsverteidigung und der Nationalwirtschaft. Wir müssen darauf holen, daß uns jederzeit innerhalb der eigenen Landesgrenzen das Quantum an Stickstoff zur Verfügung steht, daß wir die Anreiche des Heeres und der Landwirtschaft unbedingt benötigen. Aus diesen Gründen müssen wir uns während des Krieges erworbene Unabhängigkeit in Bezug auf die Stickstoffversorgung dauernd aufrecht erhalten. Dieses Problem steht im Zusammenhang mit dem Gesamtproblem, wie wir uns nach dem Kriege wirtschaftlich organisieren wollen, insbesondere wie Deutschland in Bezug auf seine Lebensbedürfnisse so geholt werden kann, daß keine Abhängigkeit uns etwas anzubauen vermag. Es gibt hier zwei prinzipiell verschiedene Lösungen: Konkurrenz und eigene Erzeugung. Konkurrenz ist das Kapital, Produktion ist Ausbildung, Entwicklung lebendiger Kraft. Die leichtere Lösung verdient zweifellos, wo sie irgend möglich ist, den Voraug. Niemand könnte die Verantwortung dafür tragen, daß dieser Weg, wo er mit Erfolg begangen worden ist, wieder preisgegeben oder in Frage gestellt wird.

Auch stellt es nicht an Stimmen, die sagen, daß während des Krieges auf dem Gebiet der Stickstoffgewinnung Gelehrte sich so großartig und so sehr geprägt haben, daß gar keine Bedrohung mehr in Frage kommen könne. Das ist eine Behauptung, von der man nur wünschen kann, daß sie zutrifft, für die aber ein Beweis nicht alichiert ist.

Die Bedingungen der ausländischen Stickstoffkonkurrenz sind nicht ausschließlich durch die Natur gegeben. Es sei daran erinnert, daß das Hauptausfuhrland Chile, einer Ausschußrat auf Salpeter erlebt, der etwa 25 Pt. auf das Diagramm Stickstoff ausmacht, mit einem Viertel des Preises von Chilesalpeter kostet Hamburg. Eine zeitweilige Herabsetzung oder gar Aufhebung dieses Ausfuhrzolls würde mithin von entscheidendem Einfluß auf die Konkurrenzverhältnisse sein. Abgesehen davon kommt als wichtiger Punkt in Betracht die Organisation der Konkurrenz. Es ist ein großer Unterschied, ob die ausländischen Erzeuger, wie vor dem Kriege, die Wege des freien und friedlichen Wettbewerbs wandeln, oder ob sie sich zu einer Kartellorganisation, zu einem "Taus" zusammenschließen.

Ein Salpeterkrieg unter englischer Führung wird geplant, der für seine Ausfuhr eine Ermäßigung des Ausfuhrzolls um 50 Prozent erfordert, der durch eine im geplanten Umfang allerdings nicht ohne weiteres durchführbare Erweiterung der Produktion und Herabsetzung der Preise auf einen weiteren Markt führen will.

Aber die Pläne der Engländer befürchten

nicht auf Chile, sondern sind erheblich weitergezogen. Eine mächtige englische Kartellgruppe,

die North Western Cyanamide Co. und

durch Unternehmens, die in eugen Beziehungen zur englischen Munitionsfabrikation steht, kontrolliert wurde schon in Skandinavien über eine Milliarde Wertbeläge, die ausreichen, um eine der ganzen militärischen Produktion vor dem Kriege gleichkommende Menge von Stickstoff zu erzeugen.

Zwischen dieser Gruppe, den englischen Interessen in Chile und amerikanischen Gruppen, die in den Vereinigten Staaten und Kanada große Wasserkräfte zum Zweck des Ausbaues ihrer Stickstoffverarbeitung sich gehoben, die gleichzeitig auch in der amerikanischen Sprengstoff- und Munitionsverarbeitung eine maßgebende Rolle spielen, waren vor Ariegsausbruch Verhandlungen im Gang, die auf nichts Verbindliches abzielten, als auf die Bildung eines Weltkriegs. Der Krieg hat die amerikanische Munitionsfabrik und England einander noch näher gebracht. Wenn sich Deutschland in seinen Bestrebungen, mit seiner für die Landwirtschaft notwendigen Stickstoffgewinnung unabhängig zu bleiben, von einem solchen Weltmarkt zu versetzen hätte, bedarf anlässlich der bekannten Beileids keiner weiteren Erläuterung. Sogar wenn man die Auslöser der neuen deutschen Stickstoffindustrie für den Fall eines Kampfes mit einem Weltkrieg als nicht ungünstig ansieht, wie das seitens eines Teiles unter Stickstoffindustrie geschieht, so stehen wir doch vor der Möglichkeit von Gewinnen, die zum mindesten eine vorübergehende schwere Schädigung nicht nur denjenigen Unternehmen herbeiführen würden, welche Stickstoff als Hauptprodukt erzeugen, sondern vor allem auch unseres Eisens und Kokereiindustrie, die schwefelsaures Ammonium als Nebenprodukt gewinnt und auf auskömmliche und einigermaßen gleichmäßige Preise für dieses wichtige Nebenprodukt angewiesen ist.

Die Bedenken, die von verschiedenen Seiten gegen das Erwägungspunkt geäußert worden sind, beruhen zum Teil auf mißverstandenen Annahmen, zum anderen Teil lassen sie sich beseitigen oder wenigstens erheblich abschwächen. Was von Ihnen übrig bleibt, darf nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Notwendigkeit, rechtzeitig eine starke Waffe der Abwehr bereitzustellen gegen die heikle Freiheit der Gewaltpolitik. Auch auf diesem Gebiete sind uns im Kriezen nicht geraubt werden, was wir für und Wider in der Monopolfrage ergeben, denn die wichtigsten neuen Geschäftspunkte der Tatsachen entnehmen.

Die Vorlage war nicht etwa, wie vielfach angenommen worden ist, ein wirtschaftliches oder ein politisches Interesse, sondern einzig und allein der Gleichpunkt der Handelsverteidigung und der Nationalwirtschaft. Wir müssen darauf holen, daß uns während des vergangenen Jahres in Höhe von 22.287 Mark wird bekanntlich dem Reservefonds II entnommen. Der Antrag der Verwaltung, das Grundkapital der Gesellschaft um 200.000 M. auf 1.2 M. Mark zu erhöhen, und gleichfalls einhellige Annahme, ebenso die entsprechenden Statutenänderungen. Von den neuen zum Kennwert auszugebenden Aktien werden nom. 48.000 M. an den die Geschäftsführung führenden Baumeister Leonhard, Oberlöhring, zur Sicherung einzeln und programmatisch erledigt werden können. Neben dem Tauschwert soll es ebenfalls weiter an laufende Ressourcen. Im Mittelpunkt der Interessen stand das der Reichsregierung für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellte Urheberpreis für das Deutsche Reichsmonopol um 1.200 Meter. Derartiges wurde durch das Gesetz vorgenommen, welches einen 3000 Meter hohen Wahrnehmungspreis für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellt ist. Die Ressourcen, wohl genau 3000 Personen, wurde durch das Gesetz sechzig entschädigt, um auf die angeforderten Ressourcen nicht unter bestem unmittelbaren Nachdruck zu stehen und programmäßig erledigt werden können. Neben dem Tauschwert soll es ebenfalls auch laufende Ressourcen. Im Mittelpunkt der Interessen stand das der Reichsregierung für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellte Urheberpreis für das Deutsche Reichsmonopol um 1.200 Meter. Derartiges wurde durch das Gesetz vorgenommen, welches einen 3000 Meter hohen Wahrnehmungspreis für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellt ist. Die Ressourcen, wohl genau 3000 Personen, wurde durch das Gesetz sechzig entschädigt, um auf die angeforderten Ressourcen nicht unter bestem unmittelbaren Nachdruck zu stehen und programmäßig erledigt werden können. Neben dem Tauschwert soll es ebenfalls auch laufende Ressourcen. Im Mittelpunkt der Interessen stand das der Reichsregierung für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellte Urheberpreis für das Deutsche Reichsmonopol um 1.200 Meter. Derartiges wurde durch das Gesetz vorgenommen, welches einen 3000 Meter hohen Wahrnehmungspreis für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellt ist. Die Ressourcen, wohl genau 3000 Personen, wurde durch das Gesetz sechzig entschädigt, um auf die angeforderten Ressourcen nicht unter bestem unmittelbaren Nachdruck zu stehen und programmäßig erledigt werden können. Neben dem Tauschwert soll es ebenfalls auch laufende Ressourcen. Im Mittelpunkt der Interessen stand das der Reichsregierung für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellte Urheberpreis für das Deutsche Reichsmonopol um 1.200 Meter. Derartiges wurde durch das Gesetz vorgenommen, welches einen 3000 Meter hohen Wahrnehmungspreis für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellt ist. Die Ressourcen, wohl genau 3000 Personen, wurde durch das Gesetz sechzig entschädigt, um auf die angeforderten Ressourcen nicht unter bestem unmittelbaren Nachdruck zu stehen und programmäßig erledigt werden können. Neben dem Tauschwert soll es ebenfalls auch laufende Ressourcen. Im Mittelpunkt der Interessen stand das der Reichsregierung für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellte Urheberpreis für das Deutsche Reichsmonopol um 1.200 Meter. Derartiges wurde durch das Gesetz vorgenommen, welches einen 3000 Meter hohen Wahrnehmungspreis für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellt ist. Die Ressourcen, wohl genau 3000 Personen, wurde durch das Gesetz sechzig entschädigt, um auf die angeforderten Ressourcen nicht unter bestem unmittelbaren Nachdruck zu stehen und programmäßig erledigt werden können. Neben dem Tauschwert soll es ebenfalls auch laufende Ressourcen. Im Mittelpunkt der Interessen stand das der Reichsregierung für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellte Urheberpreis für das Deutsche Reichsmonopol um 1.200 Meter. Derartiges wurde durch das Gesetz vorgenommen, welches einen 3000 Meter hohen Wahrnehmungspreis für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellt ist. Die Ressourcen, wohl genau 3000 Personen, wurde durch das Gesetz sechzig entschädigt, um auf die angeforderten Ressourcen nicht unter bestem unmittelbaren Nachdruck zu stehen und programmäßig erledigt werden können. Neben dem Tauschwert soll es ebenfalls auch laufende Ressourcen. Im Mittelpunkt der Interessen stand das der Reichsregierung für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellte Urheberpreis für das Deutsche Reichsmonopol um 1.200 Meter. Derartiges wurde durch das Gesetz vorgenommen, welches einen 3000 Meter hohen Wahrnehmungspreis für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellt ist. Die Ressourcen, wohl genau 3000 Personen, wurde durch das Gesetz sechzig entschädigt, um auf die angeforderten Ressourcen nicht unter bestem unmittelbaren Nachdruck zu stehen und programmäßig erledigt werden können. Neben dem Tauschwert soll es ebenfalls auch laufende Ressourcen. Im Mittelpunkt der Interessen stand das der Reichsregierung für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellte Urheberpreis für das Deutsche Reichsmonopol um 1.200 Meter. Derartiges wurde durch das Gesetz vorgenommen, welches einen 3000 Meter hohen Wahrnehmungspreis für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellt ist. Die Ressourcen, wohl genau 3000 Personen, wurde durch das Gesetz sechzig entschädigt, um auf die angeforderten Ressourcen nicht unter bestem unmittelbaren Nachdruck zu stehen und programmäßig erledigt werden können. Neben dem Tauschwert soll es ebenfalls auch laufende Ressourcen. Im Mittelpunkt der Interessen stand das der Reichsregierung für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellte Urheberpreis für das Deutsche Reichsmonopol um 1.200 Meter. Derartiges wurde durch das Gesetz vorgenommen, welches einen 3000 Meter hohen Wahrnehmungspreis für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellt ist. Die Ressourcen, wohl genau 3000 Personen, wurde durch das Gesetz sechzig entschädigt, um auf die angeforderten Ressourcen nicht unter bestem unmittelbaren Nachdruck zu stehen und programmäßig erledigt werden können. Neben dem Tauschwert soll es ebenfalls auch laufende Ressourcen. Im Mittelpunkt der Interessen stand das der Reichsregierung für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellte Urheberpreis für das Deutsche Reichsmonopol um 1.200 Meter. Derartiges wurde durch das Gesetz vorgenommen, welches einen 3000 Meter hohen Wahrnehmungspreis für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellt ist. Die Ressourcen, wohl genau 3000 Personen, wurde durch das Gesetz sechzig entschädigt, um auf die angeforderten Ressourcen nicht unter bestem unmittelbaren Nachdruck zu stehen und programmäßig erledigt werden können. Neben dem Tauschwert soll es ebenfalls auch laufende Ressourcen. Im Mittelpunkt der Interessen stand das der Reichsregierung für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellte Urheberpreis für das Deutsche Reichsmonopol um 1.200 Meter. Derartiges wurde durch das Gesetz vorgenommen, welches einen 3000 Meter hohen Wahrnehmungspreis für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellt ist. Die Ressourcen, wohl genau 3000 Personen, wurde durch das Gesetz sechzig entschädigt, um auf die angeforderten Ressourcen nicht unter bestem unmittelbaren Nachdruck zu stehen und programmäßig erledigt werden können. Neben dem Tauschwert soll es ebenfalls auch laufende Ressourcen. Im Mittelpunkt der Interessen stand das der Reichsregierung für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellte Urheberpreis für das Deutsche Reichsmonopol um 1.200 Meter. Derartiges wurde durch das Gesetz vorgenommen, welches einen 3000 Meter hohen Wahrnehmungspreis für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellt ist. Die Ressourcen, wohl genau 3000 Personen, wurde durch das Gesetz sechzig entschädigt, um auf die angeforderten Ressourcen nicht unter bestem unmittelbaren Nachdruck zu stehen und programmäßig erledigt werden können. Neben dem Tauschwert soll es ebenfalls auch laufende Ressourcen. Im Mittelpunkt der Interessen stand das der Reichsregierung für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellte Urheberpreis für das Deutsche Reichsmonopol um 1.200 Meter. Derartiges wurde durch das Gesetz vorgenommen, welches einen 3000 Meter hohen Wahrnehmungspreis für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellt ist. Die Ressourcen, wohl genau 3000 Personen, wurde durch das Gesetz sechzig entschädigt, um auf die angeforderten Ressourcen nicht unter bestem unmittelbaren Nachdruck zu stehen und programmäßig erledigt werden können. Neben dem Tauschwert soll es ebenfalls auch laufende Ressourcen. Im Mittelpunkt der Interessen stand das der Reichsregierung für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellte Urheberpreis für das Deutsche Reichsmonopol um 1.200 Meter. Derartiges wurde durch das Gesetz vorgenommen, welches einen 3000 Meter hohen Wahrnehmungspreis für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellt ist. Die Ressourcen, wohl genau 3000 Personen, wurde durch das Gesetz sechzig entschädigt, um auf die angeforderten Ressourcen nicht unter bestem unmittelbaren Nachdruck zu stehen und programmäßig erledigt werden können. Neben dem Tauschwert soll es ebenfalls auch laufende Ressourcen. Im Mittelpunkt der Interessen stand das der Reichsregierung für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellte Urheberpreis für das Deutsche Reichsmonopol um 1.200 Meter. Derartiges wurde durch das Gesetz vorgenommen, welches einen 3000 Meter hohen Wahrnehmungspreis für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellt ist. Die Ressourcen, wohl genau 3000 Personen, wurde durch das Gesetz sechzig entschädigt, um auf die angeforderten Ressourcen nicht unter bestem unmittelbaren Nachdruck zu stehen und programmäßig erledigt werden können. Neben dem Tauschwert soll es ebenfalls auch laufende Ressourcen. Im Mittelpunkt der Interessen stand das der Reichsregierung für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellte Urheberpreis für das Deutsche Reichsmonopol um 1.200 Meter. Derartiges wurde durch das Gesetz vorgenommen, welches einen 3000 Meter hohen Wahrnehmungspreis für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellt ist. Die Ressourcen, wohl genau 3000 Personen, wurde durch das Gesetz sechzig entschädigt, um auf die angeforderten Ressourcen nicht unter bestem unmittelbaren Nachdruck zu stehen und programmäßig erledigt werden können. Neben dem Tauschwert soll es ebenfalls auch laufende Ressourcen. Im Mittelpunkt der Interessen stand das der Reichsregierung für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellte Urheberpreis für das Deutsche Reichsmonopol um 1.200 Meter. Derartiges wurde durch das Gesetz vorgenommen, welches einen 3000 Meter hohen Wahrnehmungspreis für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellt ist. Die Ressourcen, wohl genau 3000 Personen, wurde durch das Gesetz sechzig entschädigt, um auf die angeforderten Ressourcen nicht unter bestem unmittelbaren Nachdruck zu stehen und programmäßig erledigt werden können. Neben dem Tauschwert soll es ebenfalls auch laufende Ressourcen. Im Mittelpunkt der Interessen stand das der Reichsregierung für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellte Urheberpreis für das Deutsche Reichsmonopol um 1.200 Meter. Derartiges wurde durch das Gesetz vorgenommen, welches einen 3000 Meter hohen Wahrnehmungspreis für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellt ist. Die Ressourcen, wohl genau 3000 Personen, wurde durch das Gesetz sechzig entschädigt, um auf die angeforderten Ressourcen nicht unter bestem unmittelbaren Nachdruck zu stehen und programmäßig erledigt werden können. Neben dem Tauschwert soll es ebenfalls auch laufende Ressourcen. Im Mittelpunkt der Interessen stand das der Reichsregierung für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellte Urheberpreis für das Deutsche Reichsmonopol um 1.200 Meter. Derartiges wurde durch das Gesetz vorgenommen, welches einen 3000 Meter hohen Wahrnehmungspreis für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellt ist. Die Ressourcen, wohl genau 3000 Personen, wurde durch das Gesetz sechzig entschädigt, um auf die angeforderten Ressourcen nicht unter bestem unmittelbaren Nachdruck zu stehen und programmäßig erledigt werden können. Neben dem Tauschwert soll es ebenfalls auch laufende Ressourcen. Im Mittelpunkt der Interessen stand das der Reichsregierung für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellte Urheberpreis für das Deutsche Reichsmonopol um 1.200 Meter. Derartiges wurde durch das Gesetz vorgenommen, welches einen 3000 Meter hohen Wahrnehmungspreis für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellt ist. Die Ressourcen, wohl genau 3000 Personen, wurde durch das Gesetz sechzig entschädigt, um auf die angeforderten Ressourcen nicht unter bestem unmittelbaren Nachdruck zu stehen und programmäßig erledigt werden können. Neben dem Tauschwert soll es ebenfalls auch laufende Ressourcen. Im Mittelpunkt der Interessen stand das der Reichsregierung für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellte Urheberpreis für das Deutsche Reichsmonopol um 1.200 Meter. Derartiges wurde durch das Gesetz vorgenommen, welches einen 3000 Meter hohen Wahrnehmungspreis für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellt ist. Die Ressourcen, wohl genau 3000 Personen, wurde durch das Gesetz sechzig entschädigt, um auf die angeforderten Ressourcen nicht unter bestem unmittelbaren Nachdruck zu stehen und programmäßig erledigt werden können. Neben dem Tauschwert soll es ebenfalls auch laufende Ressourcen. Im Mittelpunkt der Interessen stand das der Reichsregierung für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellte Urheberpreis für das Deutsche Reichsmonopol um 1.200 Meter. Derartiges wurde durch das Gesetz vorgenommen, welches einen 3000 Meter hohen Wahrnehmungspreis für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellt ist. Die Ressourcen, wohl genau 3000 Personen, wurde durch das Gesetz sechzig entschädigt, um auf die angeforderten Ressourcen nicht unter bestem unmittelbaren Nachdruck zu stehen und programmäßig erledigt werden können. Neben dem Tauschwert soll es ebenfalls auch laufende Ressourcen. Im Mittelpunkt der Interessen stand das der Reichsregierung für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellte Urheberpreis für das Deutsche Reichsmonopol um 1.200 Meter. Derartiges wurde durch das Gesetz vorgenommen, welches einen 3000 Meter hohen Wahrnehmungspreis für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellt ist. Die Ressourcen, wohl genau 3000 Personen, wurde durch das Gesetz sechzig entschädigt, um auf die angeforderten Ressourcen nicht unter bestem unmittelbaren Nachdruck zu stehen und programmäßig erledigt werden können. Neben dem Tauschwert soll es ebenfalls auch laufende Ressourcen. Im Mittelpunkt der Interessen stand das der Reichsregierung für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellte Urheberpreis für das Deutsche Reichsmonopol um 1.200 Meter. Derartiges wurde durch das Gesetz vorgenommen, welches einen 3000 Meter hohen Wahrnehmungspreis für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellt ist. Die Ressourcen, wohl genau 3000 Personen, wurde durch das Gesetz sechzig entschädigt, um auf die angeforderten Ressourcen nicht unter bestem unmittelbaren Nachdruck zu stehen und programmäßig erledigt werden können. Neben dem Tauschwert soll es ebenfalls auch laufende Ressourcen. Im Mittelpunkt der Interessen stand das der Reichsregierung für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellte Urheberpreis für das Deutsche Reichsmonopol um 1.200 Meter. Derartiges wurde durch das Gesetz vorgenommen, welches einen 3000 Meter hohen Wahrnehmungspreis für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellt ist. Die Ressourcen, wohl genau 3000 Personen, wurde durch das Gesetz sechzig entschädigt, um auf die angeforderten Ressourcen nicht unter bestem unmittelbaren Nachdruck zu stehen und programmäßig erledigt werden können. Neben dem Tauschwert soll es ebenfalls auch laufende Ressourcen. Im Mittelpunkt der Interessen stand das der Reichsregierung für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellte Urheberpreis für das Deutsche Reichsmonopol um 1.200 Meter. Derartiges wurde durch das Gesetz vorgenommen, welches einen 3000 Meter hohen Wahrnehmungspreis für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellt ist. Die Ressourcen, wohl genau 3000 Personen, wurde durch das Gesetz sechzig entschädigt, um auf die angeforderten Ressourcen nicht unter bestem unmittelbaren Nachdruck zu stehen und programmäßig erledigt werden können. Neben dem Tauschwert soll es ebenfalls auch laufende Ressourcen. Im Mittelpunkt der Interessen stand das der Reichsregierung für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellte Urheberpreis für das Deutsche Reichsmonopol um 1.200 Meter. Derartiges wurde durch das Gesetz vorgenommen, welches einen 3000 Meter hohen Wahrnehmungspreis für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellt ist. Die Ressourcen, wohl genau 3000 Personen, wurde durch das Gesetz sechzig entschädigt, um auf die angeforderten Ressourcen nicht unter bestem unmittelbaren Nachdruck zu stehen und programmäßig erledigt werden können. Neben dem Tauschwert soll es ebenfalls auch laufende Ressourcen. Im Mittelpunkt der Interessen stand das der Reichsregierung für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellte Urheberpreis für das Deutsche Reichsmonopol um 1.200 Meter. Derartiges wurde durch das Gesetz vorgenommen, welches einen 3000 Meter hohen Wahrnehmungspreis für die Industrie des Reichsmonopols aufgestellt ist. Die Ressourcen, wohl genau 3000 Personen, wurde durch das Gesetz sechzig entschädigt, um auf die angeforderten Ressourcen nicht unter bestem unmittelbaren Nachdruck zu stehen und programmäßig erledigt werden können. Neb

Aus belgischen Archiven.

Die „Rördt. Allg. Zeit.“ veröffentlicht weitere Dokumente aus belgischen Archiven und bemerkt dazu:

Der ungewöhnliche Form, den die Entente-mächte aus Anlaß der Agadiraffäre angeklagen haben, und der negative Verlauf der von ihnen ausgebaute Aktion, wobei wir namentlich an die vom Kapitän habe entschuldigten Flottenabnahmen denken, führen natürlich zu einer Erörterung in England, und in Frankreich zu einem Ministerwechsel. Man sieht Herrn Poindé an Cailloux' Stelle an die Spitze des französischen Ministeriums treten und schreibt auch in England nicht viel zu haben. Sir Edward Grey zu bestätigen, daß man nicht nur Schuld an der Ausübung der deutsch-englischen Beziehungen gab, sondern auch vorwarf, daß seine persönliche Politik eine Schädigung englischer Interessen bediene. Diese Angriffe in den angelsächsischen Blättern nahmen einen so ernsten Charakter an, daß das englische Kabinett sich entschloß, sich entschuldigen zu lassen. — Die belgischen Gesandten haben diese Tatsache festgestellt und ihre Folgen vorangesehen. In der Vorstellung, daß der seit der Ernennung Poindé zum Ministerpräsidenten steigende Chauvinismus Frankreich und die Tendenz der Politik Greys eine Gefahr für den Frieden

bedeutet, sind sie alle eines Einmischens, gleichwohl ob Graf Valois aus London, Baron Guillaume aus Paris oder Greindl und sein Nachfolger Bevens aus Berlin berichten. Die Entente-politik quant mimo wurde fortgesetzt und die Folge war, daß die politische Spannung stieg. Baron Greindl hat in dem letzten seiner hier veröffentlichten Berichte anlässlich der Einigung mit der Reichsregierung die Vorfälle betreffend die Vermeidung von Heer und Flotte bewilligt hatte, die durch die Riegsdrohungen Englands im Sommer 1911 herverursacht worden waren, sich folgendermaßen geschildert: „Die Unmöglichkeit ist auch die Ursache, weshalb die Verhandlungen im Reichstag recht matt waren. In der Großfahrt der Reichsfamilie bemüht, darzutun, daß dem Vorgehen der Regierung weder aggressive Bedenken noch eine Provokation nach irgendeiner Seite hin zugrunde liege. Alle Rednen folgten dem Beispiel Herrn v. Bethmann Hollwegs. Sie haben um den Gegenseitabstand herangeredet und den wahren Grund kaum genannt, der Deutschland zwingt, seine reichen militärischen Vorbereitungen noch zu vermehren, nämlich den beständigen Stand der Besiedlungen zwischen den Großmächten infolge der Mängeln der Volker untereinander, des örtlichen und unüberlegten Streites Italiens und der Führung unter den Balkanstaaten.“ Was Greindl den beständigsten Stand in den Beziehungen der Großmächte nennt, speziellster Teppich. Sir Edward Goschen gab in einem Gespräch Baron Bevens, der im Frühjahr an die Stelle Greindls getreten war, als Ursache dafür an, daß die Beschämung der deutschen Armeeflotte unlösbar sei. „Aber“, bemerkt treffend der Gesandte, „eine andre, vielleicht tiefer liegende Ursache“

für die Abneigung des englischen Volkes gegen das deutsche hat Sir Edward Goschen mit Stil geweisen übergegangen; nämlich die Nebenbuhlerschaft auf dem Gebiete der Industrie und des Handels. Mit wohl verständlichem Reide sieht England, wie ein europäisches Volk im Kampf auf dem Weltmarkt jedes Jahr an Norden gewinnt und also auch in dieser Hinsicht

die Vormachstellung bedroht, die es sich gefischt hatte.“ — Als dann der durch russische Intrigen zusammengefassene Balkanbund mit seiner Kreuzausgabition gegen die Türkei begann, wurde auch Herr Jules Cambon besorgt. „Der französische Botschafter“, schreibt Baron Bevens am 24. Oktober 1912, „der befondere Gründe haben muß, so zu sprechen, hat mir wiederholt gehabt, daß die größte Gefahr für die Erhaltung des europäischen Friedens in der Diszipliniertheit und der persönlichen Politik der russischen Vertreter im Auslande besteht. Sie sind so alljährliche Panikläufer, und ihnen muß man zum großen Teil die Verantwortung für die augenblicklichen Ereignisse aufschieben. Sie werden, ohne Zweifel, heimlich ihr Land zu einer Intervention in dem Balkankonflikt ausspielen.“ — Trotzdem hiernach der französische Regierung die Verfahren für den Frieden wohl bekannt waren, die die panlawistischen Streitungen in Altmühl in sich bargen, begab sich im Sommer der Chef des russischen Admiraltiobus nach Paris, um dort Verhandlungen wegen einer abzuschließenden Marinenkonvention anzuknüpfen. Weiterschreitete in Petersburg und in Paris eine von den Freunden jenseits des Kermessals citra untersuchte Rzechampagne ein, die bemüht war, seine Zweck, aber die Bedeutung der geplanten Marinenkonvention und ihre gegen Deutschland gerichtete Spur zu lassen. — Am 10. August traf Herr

Poincaré in Petersburg

ein. Der Besuch gab weitere Belangenheit zu deutsch-französischen Prechtreibereien. Die dabei von der russischen Regierung beobachtete passive Rolle wurde schon damals vielfach damit erklärt, daß es Altmühl sehr daran lag, im Hindurch auf eine neue, in Frankreich geplante große Anleihe die französischen Regierungsfreunde nicht zu verstimmen und der französischen öffentlichen Meinung zu schmeicheln. Einige Wochen nach dem Besuch des Herrn Poincaré in Altmühl begab sich, einer Einladung der französischen Regierung folgend, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, nach Frankreich um den französischen Monarchen beizubringen. In welcher Weise diese Reise des Großfürsten zu den deutsch-französischen Beziehungen diente, kann zugrunde liegen. Alle Rednen folgten dem Beispiel Herrn v. Bethmann Hollwegs. Sie haben um den Gegenseitabstand herangeredet und den wahren Grund kaum genannt, der Deutschland zwingt, seine reichen militärischen Vorbereitungen noch zu vermehren, nämlich den beständigen Stand der Besiedlungen zwischen den Großmächten infolge der Mängeln der Volker untereinander, des örtlichen und unüberlegten Streites Italiens und der Führung unter den Balkanstaaten.“ Was Greindl den beständigsten Stand in den Beziehungen der Großmächte nennt, speziellster Teppich. Sir Edward Goschen gab in einem Gespräch Baron Bevens, der im Frühjahr an die Stelle Greindls getreten war, als Ursache dafür an, daß die Beschämung der deutschen Armeeflotte unlösbar sei. „Aber“, bemerkt treffend der Gesandte, „eine andre, vielleicht tiefer liegende Ursache“

für die Abneigung des englischen Volkes gegen das deutsche hat Sir Edward Goschen mit Stil geweisen übergegangen; nämlich die Nebenbuhlerschaft auf dem Gebiete der Industrie und des Handels. Mit wohl verständlichem Reide sieht England, wie ein europäisches Volk im Kampf auf dem Weltmarkt jedes Jahr an Norden gewinnt und also auch in dieser Hinsicht

die Vormachstellung bedroht, die es sich gefischt hatte.“ — Als dann der durch russische Intrigen zusammengefassene Balkanbund mit seiner Kreuzausgabition gegen die Türkei begann, wurde auch Herr Jules Cambon besorgt. „Der französische Botschafter“, schreibt Baron Bevens am 24. Oktober 1912, „der befondere Gründe haben muß, so zu sprechen, hat mir wiederholt gehabt, daß die größte Gefahr für die Erhaltung des europäischen Friedens in der Diszipliniertheit und der persönlichen Politik der russischen Vertreter im Auslande besteht. Sie sind so alljährliche Panikläufer, und ihnen muß man zum großen Teil die Verantwortung für die augenblicklichen Ereignisse aufschieben. Sie werden, ohne Zweifel, heimlich ihr Land zu einer Intervention in dem Balkankonflikt ausspielen.“ — Trotzdem hiernach der französische Regierung die Verfahren für den Frieden wohl bekannt waren, die die panlawistischen Streitungen in Altmühl in sich bargen, begab sich im Sommer der Chef des russischen Admiraltiobus nach Paris, um dort Verhandlungen wegen einer abzuschließenden Marinenkonvention anzuknüpfen. Weiterschreitete in Petersburg und in Paris eine von den Freunden jenseits des Kermessals citra untersuchte Rzechampagne ein, die bemüht war, seine Zweck, aber die Bedeutung der geplanten Marinenkonvention und ihre gegen Deutschland gerichtete Spur zu lassen. — Am 10. August traf Herr

Alphonse Poincaré

der am 18. Februar 1913 ins Exil einzug. Eine ungewöhnliche Rekurrenz war seiner Wahl vorausgegangen; es war, als sei der zu großen Entscheidungen drängenden Zeit der Wähler gegeben worden. Aber Baron Guillaume, der von seinem Pariser Posten aus die Stimmlistung der französischen genannten verloren hätte, war von vorherher mitverhandelt. Er sagte bezüglich der Wahl: Diese Verlichkeit des Präsidenten hat verschieden Urteile: seine Wahl war gefürchtet vorbereitet worden; man weiß ihm Dank dafür, daß er während seines Ministeriums geschickt genug operiert, um Frankreich im europäischen Konzert in den Vordergrund zu bringen; er hatte einige gute Wirkung erzielt, die großen Eindruck machen. „Der erste Wahlgang muß man darin eine Anerkennung jenes alten französischen Chauvinismus erblicken, der lange Jahre hindurch ganz aufgetreten war, aber seit den Zwischenfällen von Agadir wieder an Kraft gewonnen hat. Herr Poincaré in Rothringen lädt keine Gelegenheit vorübergehen, daraus zu erwählen; er war der Mitarbeiter und der Anführer der militärischen Politik Herrn Millerands.“ — Das es sich

die deklarative Dienstzeit

nicht um eine Antwort auf das deutsche Wehrgefecht, sondern um eine längst vorbereitete Wahlregel handelt, wirth der Gesandte direkt aus, indem er sagt: „Die Sitzungen haben übrigens unrecht, wenn sie bei Besprechung der Pläne der französischen Regierung dieselben als Antwort auf die deutsch-französischen Maßnahmen darstellen. Vieles sind nur das Ergebnis seit langer Zeit unternommener Studien.“ — Im März, als die gefährliche Schärfe der österreichisch-russischen Besitzungen durch eine Beschlagnahme über Verminderung der österreichischen Grenztruppen verdeutlicht wurde und Greiffenrath Schoen sich an Baron Guillaume sehr besorgt über das Annehmen des Chauvinismus in Frankreich äußerte, gab dieser ihm vollkommen recht. „Ich beweise täglich“, berichtet er, „wie die öffentliche Meinung in Frankreich alle Tage argwöhnischer und chauvinistischer wird. Man begegnet nur Leuten, die vertrüben, daß ein baldiger Krieg mit Deutschland gewiß, ja unvermeidlich sei.“ Auch Pichon benennt die gewisse Daltung Altmühl's dazu wesentlich beigetragen. Baron Bevens wußte davon das folgende zu erzählen: An einem mittelstarken Moment hat mir der französische Botschafter in Berlin nicht versucht, wie schwer es ist, auf die hochgebildeten, aber manchmaligen Politiker, die das mit Frankreich verbündete Kaiserreich leiten, zu höhnen, denn sie redeten auch mit ihm.

ein doppeltes Spiel.

Herr Cambon hat sich insbesondere über den Einfluß beklagt, den Herr Józefowski behalten hat, der sich

persönlich an Österreich-Ungarn rächen will und sich freue, daß das Spiel zu verderben, wenn es den Anhänger hat, daß jenes die Partie gewinnt.“ Er erkannte auch ganz richtig, daß die Rolle, die Józefowski in Paris spielt, von Saragoga, dem russischen Gesandten in Belgrad, gegen Serbien gespielt wurde; der serbische Gesandte in Berlin habe es offen ausgesprochen, daß Serbien nicht sechs Monate lang vorgegangen wäre, ohne sich um die österreichischen Dröhungen zu kümmern, wenn es nicht durch Herrn Saragoga, einen Diplomaten aus der Schule Józefowskis, dazu ermutigt worden wäre. Salomon sei auch zu schwach, um den Einfluß der Hofpartei und der Panlawisten zu widerstehen, und seine Politik daher voller Widerprüche war in Frankreich verstimmt und sich namentlich in der momentane geistigen Frage in ihm breit zu machen gezeigt habe: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß man erträgt eben — wenn auch unter Verhältnissen, die die Folgen des Bündnisses und lädt sich auf eine Rüge führen kann.“

Es folgten die Zwischenfälle in Nancy, das gefährliche Spiel mit der Aufführung chauvinistischer Sätze, so daß Baron Guillaume dessen Bericht immer mehr den Charakter erregter Bewußtstellung tragen, aufzuweisen. Sicherlich werden die Tatsachen beweisen — möglicherlich mehrfach die Chancen, Abnen zu berücksichtigen —, daß die öffentliche Meinung in Frankreich mehr und mehr chauvinistisch und undenkbar wird. Man sollte Maßregeln ergreifen, um diese Störung einzudämmen, die die Regierung seit den Zwischenfällen von Agadir und der Bildung des Ministeriums Millerand-Milleron-Delcassos wahrhaft ermutigt hat.“ — Als in Paris

die Verarbeitung des Militärgesetzes

im Juni 1913 vom Ministerium Belgrad auf die Tagesordnung gelegt wurde, lobte Baron Guillaume seinen Bericht mit der folgenden Betrachtung, die seinem Schluß mit seiner Bestimmung in gleicher Weise zur Ehre gereicht: „Es steht also nun mehr fest, daß in die französische Gesetzgebung Bestimmungen aufgenommen werden sollen, die das Land wahrscheinlich nicht lange ertragen kann. Die Kosten des neuen Gesetzes werden für die Verdüsterung schmerzen, die Ausgaben, die es mitbringt, werden ungeheuer sein, daß das Land bald protestieren wird, und Frankreich wird sich dann vor die Krise gestellt sehen: entweder zu ertragen, was es nicht wird ertragen können, oder in letzterer Zeit Krieg zu führen. Für die, die das Volk in diese Lage gebracht haben, wird es eine schlimme Verantwortung sein ... Die Propaganda angreift das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit, durch die ein Biedermeier des Chauvinismus herbeigeführt werden soll, was ausgeschildert vorbereitet und durchgeführt: Es liegt damit an, die Wahl des Herrn Poincaré zum Präsidenten der Republik zu fordern: Sie steht heute ihr Werk fort, ohne sich um die Gefahren zu kümmern, die sie hervorruft, das Unbehagen im Lande ist groß.“

**Vertreter gesucht!**

Zum Vertrieb unter Fabrikaten

Sattler

antikonservat., mit geringer Arbeitsschafft gelöst. 178,-

R. Edel, Pilzner Str. 1.

Wir suchen für sofort

tüchtige, selbständige

Arbeitskräfte des örtlichen Leidenschaftlich

Schreibmasch.-

Kontrolleure.

Meldungen 8—9 Uhr

morgens 6554

Hamburger Str. 19.

Seidel & Naumann

A.G. Dresden.

Gasschlosser

mögl. verletzt, sofort für dauernd gelöst. Günter, Palstrasse 25. 1000

Tüftl. Herrenfriseur

in ansehn. dauernd. Stil. derzeit. 1000. Herold, Günterstrasse 1. 5556

Zigarrensortierer,

Wochentags 40 Min. sofort gelöst. Alfred Gläser, Wagnerstr. 10. 1000

Kartonnag.-Zuschneider

mögl. Auskünfte, auf d. Kreisstrecke beschränkt, sofort gelöst. Günterstrasse 17. 1000

Kofferbinder

sofort gel. Günterstrasse 11. 1000

Rezitor

sofort gel. Günterstrasse 12. 1000

Klavierlehrer

für Klav. sofort gel. Günterstrasse 6. 1000

Tüchtige Rock- jomic

! Tagschnieder

sofort gel. Günterstrasse 21. 1000

Steindruck-

Anschlagsmeister,

Abschlagsmacher

Aufstecker. Günterstrasse 12. 1000

Stellmacher

sofort gel. Günterstrasse 13. 1000

Gaslichtreiniger,

mögl. verletzt, sofort für dauernd gelöst. Günter, Palstrasse 25. 1000

Kohlensträger

sofort gel. Günterstrasse 5. 1000

Hilfsarbeiter

für Druckerei gel. Günterstrasse 10. 1000

Arbeiter.

sofort gel. Günterstrasse 11. 1000

Gaswerk Reick.

sofort gel. Günterstrasse 7. 1000

Gürtler

sofort gel. Günterstrasse 1. 1000

Gaswerk Belgrad.

sofort gel. Günterstrasse 5. 1000

Gaswerk Belgrad.

Weisse Woche

Rennert

Beginn morgen!

Röntg. Opernhaus.

Dienstag, 24. August 1915:

Hofmanns Eröffnungen.

Humanitäre Oper in drei Akten, einem Vorspiel und einem Nachspiel von Gustav Barker, Mufti von Dafis Offenbach.

Verlosung:

Hofmanns Freiburgkonzert
Julius Julius Wagners
Nathaniel Anna Lang
Germann Rudolf Schwanauer
Güller Rudolf Gräfle
Kämpfli Julius Schub
Mühleke Helene Kort
Antonie Klara Rott
Stella Elisabeth Reichenberg
Zinkel Gisela Vogelius
Coppelius Friedrich Vogelius
Dopfermeier Michael
Enrico
Eckhardt
Götsch
Götschmann
Hans
Grafanoni Robert Büttel
Schlemiil Rudolf Schlemann
Greif Julius Putzler
Eine Stimme Gustav Dörr
Und 168. Ende geg. 10.15 Uhr.

Donnerstag, 26. August 1915:
Schlösser.

—

Röntg. Schauspielhaus.

Mittwoch, 25. August 1915:

—

Residenz-Theater.

Dienstag, 24. August 1915:

Sommer-Spektakel.

Der gute Tess.

Bottstiel in drei Akten von

Gustav Stein.

Verlosung:

Johann Mangold Emil Goll
Toni Philipp Tornow
Peter Gabenhausen
Rudolf Wagner

Gebriele Hulda Tuerkemann

Steinleids v. Stolz

Nils Bergen

Waldemar Reuter Gerda Stöhl

Dr. Frank Karl Weierholz

Kellerländer Max Wieringer

Hermann Budde

Der Hoffnungsmischer

Curt Klemisch

Der Regisseur Gustav Christ

Der Insassen Heinrich Harde

Zwanzigst. Ignaz Bando

Der Heisterkasper

Bernhard Rohde

Der Bühnenpolizist

Emil Heinz

Brom Reinhold Baetz

Karl & Udo nach 10 Uhr.

—

Donnerstag, 26. August 1915:

Soel alljährliche Tage.

Kunst 8 Uhr.

—

Central-Theater.

Schlösser.

—

Albert-Theater.

Schlösser.

Flora-Sommer-Theater

Ringbürger Str. 7. Hammer Hotel. Tel. 18215.

Taeger-Ensemble (täglich 8.20 Uhr):

Die Menschen nennen es Liebel

(Schauspiel in 4 Akten 15 Bildern) nach dem Roman der Dresdner Neuesten Nachrichten u. S. Graadt-Wolter

Montag & Donnerstag, 4. & 8.20 Uhr.

Burgtheater freim. von Sonntag nachmittags glänz.

Burgtheater: Arndt Fischer, Deutscher Play, Theater

20500. Mag. Wolf, Augsburger Eins. 8. CHRO

Verlosung:

Hoffmanns Freiburgkonzert
Julius Julius Wagners
Nathaniel Anna Lang
Germann Rudolf Schwanauer
Güller Rudolf Gräfle

Kämpfli Julius Schub
Mühleke Helene Kort
Antonie Klara Rott
Stella Elisabeth Reichenberg
Zinkel Gisela Vogelius
Coppelius Friedrich Vogelius
Dopfermeier Michael
Enrico
Eckhardt
Götsch
Götschmann
Hans
Grafanoni Robert Büttel
Schlemiil Rudolf Schlemann
Greif Julius Putzler
Eine Stimme Gustav Dörr
Und 168. Ende geg. 10.15 Uhr.

Blattmach. 25. August 1915:

Schlösser.

—

Röntg. Schauspielhaus.

Mittwoch, 25. August 1915:

—

Residenz-Theater.

Dienstag, 24. August 1915:

Sommer-Spektakel.

Der gute Tess.

Bottstiel in drei Akten von

Gustav Stein.

Verlosung:

Johann Mangold Emil Goll
Toni Philipp Tornow
Peter Gabenhausen
Rudolf Wagner

Gebriele Hulda Tuerkemann

Steinleids v. Stolz

Nils Bergen

Waldemar Reuter Gerda Stöhl

Dr. Frank Karl Weierholz

Kellerländer Max Wieringer

Hermann Budde

Der Hoffnungsmischer

Curt Klemisch

Der Regisseur Gustav Christ

Der Insassen Heinrich Harde

Zwanzigst. Ignaz Bando

Der Heisterkasper

Bernhard Rohde

Der Bühnenpolizist

Emil Heinz

Brom Reinhold Baetz

Karl & Udo nach 10 Uhr.

—

Donnerstag, 26. August 1915:

Soel alljährliche Tage.

Kunst 8 Uhr.

—

Central-Theater.

Schlösser.

—

Albert-Theater.

Schlösser.

—

Residenz-Theater.

Schlösser.

—

Flora-Sommer-Theater.

Ringbürger Str. 7. Hammer Hotel. Tel. 18215.

Taeger-Ensemble (täglich 8.20 Uhr):

Die Menschen nennen es Liebel

(Schauspiel in 4 Akten 15 Bildern) nach dem Roman der Dresdner Neuesten Nachrichten u. S. Graadt-Wolter

Montag & Donnerstag, 4. & 8.20 Uhr.

Burgtheater freim. von Sonntag nachmittags glänz.

Burgtheater: Arndt Fischer, Deutscher Play, Theater

20500. Mag. Wolf, Augsburger Eins. 8. CHRO

Verlosung:

Hoffmanns Freiburgkonzert
Julius Julius Wagners
Nathaniel Anna Lang
Germann Rudolf Schwanauer
Güller Rudolf Gräfle

Kämpfli Julius Schub
Mühleke Helene Kort
Antonie Klara Rott
Stella Elisabeth Reichenberg
Zinkel Gisela Vogelius
Coppelius Friedrich Vogelius
Dopfermeier Michael
Enrico
Eckhardt
Götsch
Götschmann
Hans
Grafanoni Robert Büttel
Schlemiil Rudolf Schlemann
Greif Julius Putzler
Eine Stimme Gustav Dörr
Und 168. Ende geg. 10.15 Uhr.

Blattmach. 25. August 1915:

Schlösser.

—

Röntg. Schauspielhaus.

Mittwoch, 25. August 1915:

—

Residenz-Theater.

Schlösser.

—

Flora-Sommer-Theater.

Ringbürger Str. 7. Hammer Hotel. Tel. 18215.

Taeger-Ensemble (täglich 8.20 Uhr):

Die Menschen nennen es Liebel

(Schauspiel in 4 Akten 15 Bildern) nach dem Roman der Dresdner Neuesten Nachrichten u. S. Graadt-Wolter

Montag & Donnerstag, 4. & 8.20 Uhr.

Burgtheater freim. von Sonntag nachmittags glänz.

Burgtheater: Arndt Fischer, Deutscher Play, Theater

20500. Mag. Wolf, Augsburger Eins. 8. CHRO

Verlosung:

Hoffmanns Freiburgkonzert
Julius Julius Wagners
Nathaniel Anna Lang
Germann Rudolf Schwanauer
Güller Rudolf Gräfle

Kämpfli Julius Schub
Mühleke Helene Kort
Antonie Klara Rott
Stella Elisabeth Reichenberg
Zinkel Gisela Vogelius
Coppelius Friedrich Vogelius
Dopfermeier Michael
Enrico
Eckhardt
Götsch
Götschmann
Hans
Grafanoni Robert Büttel
Schlemiil Rudolf Schlemann
Greif Julius Putzler
Eine Stimme Gustav Dörr
Und 168. Ende geg. 10.15 Uhr.

Blattmach. 25. August 1915:

Schlösser.

—

Röntg. Schauspielhaus.

Mittwoch, 25. August 1915:

—

Residenz-Theater.

Schlösser.

—

Flora-Sommer-Theater.

Ringbürger Str. 7. Hammer Hotel. Tel. 18215.

Taeger-Ensemble (täglich 8.20 Uhr):

Die Menschen nennen es Liebel

(Schauspiel in 4 Akten 15 Bildern) nach dem Roman der Dresdner Neuesten Nachrichten u. S. Graadt-Wolter

Montag & Donnerstag, 4. & 8.20 Uhr.

Burgtheater freim. von Sonntag nachmittags glänz.

Burgtheater: Arndt Fischer, Deutscher Play, Theater

20500. Mag. Wolf, Augsburger Eins. 8. CHRO

Verlosung: